

Rudolf Liechtenhan: Ballettgeschichte im Überblick für Tänzer und ihr Publikum.

Wilhelmshaven: Noetzel, Heinrichhofen-Bücher 1990, 188 S., DM 38,-

Ballettgeschichte im Überblick beschreibt die Entwicklung des Tanzes von der Renaissance bis zur Gegenwart. Wie schon in *Vom Tanz zum Ballett* (Darmstadt 1983) und besonders in *Arbeitsfeld Bühnentanz: eine Berufskunde* (Wilhelmshaven 1987) orientiert sich der Autor vor allem an den Bedürfnissen der Tanzpraxis, richtet sich an (angehende) Berufstänzer. Kultur- und tanzhistorisches Wissen ist ein Desiderat der Tänzerausbildung, wie auch die "Erhebung zur Ausbildungssituation im zeitgenössischen Tanz", die das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft 1990/91 förderte, zeigt; die Kompaniechefs der etablierten Stadt- und Staatstheater und der freien Gruppen in Deutschland beklagen die mangelnden theoretischen Kenntnisse der TänzerInnen und plädieren für eine umfassendere Ausbildung; die Vorstellungen über deren Inhalte und ihre Vermittlung sind allerdings sehr verschieden. Häufig wird tanzhistorisches Wissen mit einem theoretischen Verständnis der anderen Künste - mit Einblicken in Musik, Malerei, Literatur - gleichgesetzt und als ebenso förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und die Emanzipation des Tänzers und des Tanzes angesehen. Liechtenhan folgt mit seinem Buch diesem Trend. Neben seinen Tätigkeiten als Tanzpublizist und als Mitglied mehrerer Jurys unterrichtet er seit Jahren Theorie an den führenden Ballettschulen in Hamburg, München, Stuttgart, Zürich und Bern; die Inhalte des vorliegenden Buches sind von den Erfahrungen und Einsichten des Lehrers geprägt.

Klar schildert der Autor die Entwicklung des Tanzes in Fakten, anschaulich reiht er Tatsachen aneinander und illustriert das Geschehen mit zahlreichen Abbildungen, die, allerdings z.T. besser erläutert, bereits in *Vom Tanz zum Ballett* zu sehen waren. In bezug auf Tradition des Tanzes bleibt Liechtenhan im Detail bedacht und setzt sein kompetentes Wissen eindrucksvoll ein. Manchmal formuliert er etwas demonstrativ, z.B. bei der Entdeckung bzw. dem Einsatz des Spitzentanzes durch Marie Taglioni. Der Überblick ist ausgewogen, alle Komponenten des Balletts, die Verwendung, der Einsatz von Tanztechnik, Ausdruck, Musik, Libretto, Bühnenbild, Kostüm und Theatermaschinerie werden besprochen. Der soziokulturelle Aspekt ist angedeutet, soweit er sich affirmativ

in das traditionelle Bild des Ballets fügt. Eine kritische Einstellung gegenüber den Ereignissen zeigt Liechtenhan nicht. Der Beitrag zur "musischen" Bildung, zur "geistig-künstlerischen" Erziehung des Tänzers, die über das Körperliche hinausgeht (vgl. "Vorwort"), zeigt m.E. eher eine Tendenz, sich vom körperlichen Aspekt der Ausbildung zu lösen. Kaum reflektiert der Autor die Verbindung zwischen geistiger Einstellung, persönlicher Haltung in den verschiedenen Epochen und der Entwicklung der Tanztechnik, dem Verhältnis von Technik und Ausdruck, dem Einsatz von Libretto, Musik etc.. Das Bewußtsein über diesen Zusammenhang scheint eher zwischen den Zeilen durch. Das Buch entspricht im wesentlichen der herkömmlichen Tanzgeschichtsschreibung wie sie bis zu den siebziger, achtziger Jahren üblich war.

Verwirrend erscheint mir der Gebrauch einiger Leitbegriffe, besonders im Zusammenhang mit der Epocheneinteilung. 'Ballettgeschichte' annonciert der Titel, und das Buch handelt auch überwiegend vom 'klassischen Tanz'. Was aber hat die Kunst Isadora Duncans, der Ausdruckstanz, der amerikanische Modern und Postmodern Dance und die Stilvielfalt der freien Gruppen in Deutschland mit Ballett zu tun? In seinen früheren Büchern war Liechtenhan klarer. Das "Romantische Ballett" ordnet der Autor der Romantik, dem Beginn des 19. Jahrhunderts zu. Das Spezifikum der Ballettgeschichte, daß auf das "Romantische" das "klassische" Ballett im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts folgt, wird nicht genannt. Nach dem "Romantischen Ballett" erscheint "Das dänische Ballett und August Bournonville" und "Das Ballett am Zarenhof in Rußland". Der Begriff der sog. "Ballettklassiker" - z.B. *Schwannensee*, *Dornröschen* - bleibt im Dunklen. Auch der Übergang vom 'klassischen' zum modernen Ballett des 20. Jahrhunderts, die Leistungen Bournonvilles und vor allem Petipas werden nur cursorisch dargestellt. Eine gute Lösung fand Liechtenhan für die Darstellung der jüngsten Entwicklung im Tanz; er beschränkt sich bewußt auf eine Chronik der deutschsprachigen Länder und setzt die Lektüre von Fachzeitschriften und Tageszeitungen voraus. Das Publikum, das im Titel angesprochen wird, meint interessierte Laien. Wiederholungen aus *Vom Tanz zum Ballett* waren wohl unvermeidlich. Der guten Auswahlbibliographie wurde, wie auch bei anderen Büchern des Florian Noetzel Verlages, in bezug auf Orthographie wenig Aufmerksamkeit geschenkt, doch halten sich falsche Schreibweisen bei den Namen und Werktiteln im Text hier in Grenzen.

Gabi Vettermann (München)